

Tarnungs- und Rückzugsmaßnahmen?

Die Vorgänge an der tschechoslowakischen Grenze

Lebhafte Nacht im sudetendeutschen Grenzgebiet

Während noch am Sonnabend im gesamten sudetendeutschen Grenzgebiet — überall wurden wieder Grenzsperrern errichtet und Truppenbewegungen beobachtet — außerordentlich reges militärisches Leben herrschte, wodurch die sudetendeutsche Bevölkerung erneut stark beunruhigt wurde, waren am Sonntag die Grenzstraßen und Wege plötzlich wie ausgeföhren. Lediglich in den frühen Morgenstunden bemerkte man bei Halbstadt in der Gegend von Nachod und anderen Grenzstellen am Gläser Bergland kleinere Truppenabteilungen, die damit beschäftigt waren, die am Sonnabend an den Nebenstraßen errichteten Grenzsperrern wieder zu beseitigen.

An einzelnen Stellen liegen noch spanische Reiter und anderes Spermaterial, darunter Wagen und dergleichen, neben den Straßen. Während am Sonnabend zahlreiche Nebenstraßen und Grenzwege durch Posten und Barrikaden gesperrt waren und der ganze Verkehr sich über die Hauptstraßen abwickeln mußte, sind diese Posten über Nacht offenbar eingezogen oder so placiert worden, daß sie von der Grenze aus nicht mehr sichtbar sind. Die zwischen Barchnitz (bei Trautenau) über Halbstadt, Braunau bis Nachod im unmittelbaren Grenzgebiet sichtbaren Geschütz- und Maschinengewehrstände, deren Lage nach den Mobilisationsmaßnahmen vom Mai der gesamten Grenzbevölkerung genau bekannt ist, waren am Sonntag wieder verdeckt und die Panzerkuppeln geschlossen, während am Sonnabend die Geschützrohre deutlich erkennbar waren.

Zahlreiche Passanten teilen jedoch übereinstimmend mit, daß sowohl in Braunau wie in Trautenau und Nachod die Garnisonen erheblich verstärkt worden sind, und zwar durch Truppenteile aus Prag und der Slowakei, die zum Teil keine Regimentsnummern tragen.

Ernteförderung durch Requirierungen

Die am Sonnabend früh bei einer Reihe von Landwirten vorgenommenen Requirierungen von Gespannen und Wagen sind jedoch bisher offenbar nur zum Teil ausgehoben worden, ebenso war am Sonntag den Landwirten, trotzdem sie mitten in der Ernte stehen, das Verbleiben gewisser Gebietsteile an der Grenze noch nicht gestattet, obwohl das Wetter für die Einfuhr des Roggens günstig war und das Korn trocken auf den Feldern steht.

Aehnliche Beobachtungen werden auch aus der Gegend von Lichtenau, Mährisch-Altschloß im Gläser Schneegebirge und aus dem Reichensteiner Gebiet gemeldet, wo ebenfalls in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend die Garnisonen durch Truppenteile aus dem inneren Staatsgebiet verstärkt wurden. Auch am Sonntag fanden an einer Reihe

von Brücken Posten unter Gewehr, die in den letzten vierzehn Tagen nicht mehr sichtbar gewesen waren.

Aus Braunau wird berichtet, daß noch in der Nacht zum Sonntag die Grenzstraßen zum Teil gesperrt waren und ein außerordentlich lebhafter Verkehr militärischer Lastkraftwagen im Grenzgebiet zu bemerken war, wobei nicht genau beobachtet werden konnte, in welchem Maße etwa Truppenteile aus Braunau in die Befestigungen an der Grenze oder aus den Befestigungen nach Braunau gebracht wurden.

Gestellungsbefehle mit sechsstündiger Frist

Zu den neu nach Braunau verlegten Truppenteilen gehören zahlreiche Reservisten, die angegeben, daß sie am Mittwoch und Donnerstag mit sechsstündiger Frist Gestellungsbefehle zu einer zweimonatigen Übung erhalten hätten.

Aus diesen übereinstimmend gemachten Angaben geht hervor, daß es sich bei dieser Einziehung ganz ohne Zweifel um Mobilisationsmaßnahmen handelt, da Gestellungsbefehle mit so kurzer Frist nur im Falle einer Mobilisierung ausgestellt werden. Die Reservisten sind am Freitag in Prag und Pilsener Kasernen eingekleidet und dann unter Führung von Offizieren in Sonderwaggons mit planmäßigen Zügen nach Trautenau geschafft worden, von wo aus sie mit Lastkraftwagen mit anderen Transporten zusammen nach Braunau gebracht und den dortigen Truppenteilen zugeteilt wurden.

Augenzeugen berichten

Zuverlässige Meldungen aus Röchitz und Harrachsdorf belagen, daß der Bevölkerung durch die Behörden für die nächsten Tage Einquartierung bevorstehe. Entlang dem Riesengebirgskamm werden neue riesige Befestigungen, Geschützstände und Maschinengewehrneister in überbesten Eile hergerichtet, deren Bau man nach der deutschen Seite hin durch hohe Bretterzäune gegen Einblick schützt. Auf der 16900 Meter hohen Schneekoppe, die zur Hälfte deutsch und zur Hälfte tschechoslowakisch ist, treffen seit Freitag täglich tschechische Offiziere ein, die wichtige photographische Aufnahmen nach deutscher Seite und zwar nach dem Hirschberger Tal und die Täler nach Vandeschut in Schlesien und Niebau in Schlesien machen. Auch auf dem Kamm des Riesengebirges, unterhalb der Schneekoppe, sind seit Freitag zahlreiche tschechische Offiziere beobachtet worden, die, sobald es die Sicht zuläßt, photographische Aufnahmen von den deutschen Tälern machen. An der Grenze von Nachod werden in fieberhafter Tätigkeit von tschechischem Militär umfangreiche Befestigungen an-

gelegt. Auf dem das Tal an der Grenze bei Nachod beherrschenden Berg ist — wie man ohne Glas von deutscher Seite aus beobachten kann — ein zahlreiches Artilleriepersonal bis in die späten Abendstunden emsig damit beschäftigt, tiefe Erdstollen auszuheben, Betonklöße zu verlegen und umfangreiche Befestigungsarbeiten durchzuführen; es ist offensichtlich, daß an dieser Stelle größere Festungswerke angelegt werden sollen.

Der ins Waldenburger Grenzgebiet entwandte Sonderberichterstatter des „Zwölftuhrblattes“ meldet: Im Grenzgebiet von Oberwültegerisdorf wimmelt es seit Freitag von tschechischen Gendarmenbeamten und Grenzjägern. In den Grenzbevestigungen sind neue Truppenteile eingetroffen.

Auch in Politz und Trautenau sind in der Nacht zum Sonnabend größere Truppenverbände angekommen und auf den Bahnhöfen ausgeladen worden, was von zahlreichen Reisenden aus Trautenau übereinstimmend berichtet wird. In der Gegend von Webersdorf und Böhlenau sieht man an den Straßen in kurzen Abständen Doppelposten, die erst seit Sonnabend dort stehen. Von Grenzbeamten ist beobachtet worden, daß in der Nacht zum Sonntag durch Webersdorf eine große Zahl von geschlossenen Militärlastkraftwagen fuhr, die mit Truppen beladen waren.

An der Straße nach Braunau kam man mit bloßem Auge Schützenlöcher, die mit leichten Maschinengewehrtrümpfen besetzt sind, und Artilleriebeobachtungspunkte erkennen, an denen ein lebhaftes Kommen und Gehen herrscht.

Im Reichensteiner Gebirge, und zwar im Grenzgebiet von der Gude nach Reichenstein, sind in den letzten Tagen auf allen kleinen Feldwegen Betonklöße angebracht und andere Wege durch festrecht in den Boden gerammte Eisenpfähle gesperrt worden.

In der Rumburger Gegend bei Ebersbach in Sachsen sind die Maschinengewehrneister und Unterstände nicht beseitigt, sondern in den letzten Tagen in aller Eile ausgebaut worden. Auch in der Gegend von Neugersdorf in Sachsen bestehen alle Militärposten noch weiter. Die Posten der Gendarmen und der Finanzwache sind seit einigen Tagen etwa auf die dreifache Stärke gebracht worden. Die Verstärkung der Finanzwache wurde in erster Linie aus militärischen Beständen vorgenommen. Hinter Rumburg ist die nach Schöberburg benannte Schöberlinie sehr stark besetzt worden; sie wird weiterhin stark mit Militär besetzt.

Eine tschechische Erklärung

Der tschechoslowakische Gesandte in Berlin hat dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß seitens der tschechoslowakischen Regierung keinerlei Mobilisationsmaßnahmen getroffen worden seien.

Bekennnis zum Frieden

Gauleiter Bürckel vor dem saarpfälzischen Führerkorps

Im Rahmen des Appells der Ostkreise des Gau Saarpfalz sprach nach kurzen Ausführungen des stellvertretenden Gauleiters Lehner und des Gauleiters des Gau Saarpfalz, Dr. Rainer, Gauleiter Bürckel. Achtung und Respekt, so betonte er, seien für aufrichtige Völker zweifellos bessere Verhandlungsgrundlagen als Feigheit und Ehrlosigkeit. In dem Schutze der eigenen Ehre liege niemals ein Angriff auf die Ehre anderer, und die Sorge um die Sicherheit des Volkes bedeute durchaus nicht Angriffsabsichten gegen ein anderes Volk. „Wir Grenzländer wollen uns ehrlich verpflichten, das Gewissen unserer Nation zu sein, damit nie wieder ein Streit zwischen unseren Völkern entsteht. Wir wollen am lautesten unsere Stimme für den Frieden erheben!“

„Was aber berechtigt eine gewisse Gekypresse zu ihrem Kriegsgeschrei? Würden jene Staaten, in denen so gehetzt wird, ein Geschick schaffen, wonach bei Ausbruch eines Krieges alle diese Leute zu einer Sturmformation zusammengezogen würden und als erste zum Einsatz kämen, dann könnte man sehr schnell feststellen, daß diese Leute Gekypresse die üblichsten Feiglinge sind. Denn sie behen nur so lange, als sie den eigenen Kopf nicht zu riskieren brauchen und verdienen können.“

Wir können aber nicht annehmen, daß das französische Volk Bundesgenosse der Weltrevolution sein will. Ich glaube, eine Volksbefragung in Frankreich und in Deutschland, ob die beiden Völker ein ewiges Bündnis für den Frieden schließen wollen und bereit sind, alle Garantien für diesen Frieden zu bieten, würde mit einem einzigen „Ja“ beantwortet werden.

So soll auch diese Kundgebung ein großes Bekenntnis zum Frieden mit unseren Nachbarn sein, aber auch ein Bekenntnis zu der Entschlossenheit, jeden Versuch, diesen Frieden zu brechen, so gegenüberzutreten, wie man das gegenüber einem Verbrecher tun muß. Die Welt muß verstehen, daß nur aus Sorge um unser Volk mit zäher Verbissenheit seine höchsten Güter verteidigen und daß es unser großer Stolz ist, unserem Volke endlich die Kräfte gegeben zu haben, die es zur Sicherung seines ewigen Bestandes braucht.

Ziele unserer Wirtschaftspolitik

Funt wendet sich gegen die Gekyer.

Reichswirtschaftsminister Funt sprach auf einer Massenkundgebung anlässlich des Kreisfestes der ostpfälzischen Kreise des Gau Saarpfalz der NSDAP in Ludwigshafen am Rhein in der Hindenburg-Halle vor rund 20 000 Volksgenossen. Zu diesem Kreisfest waren mit Gauleiter Bürckel sämtliche österreichischen Gauleiter und Kreisleiter erschienen.

Reichsminister Funt ging auch auf die wirtschaftlichen Probleme der Ostmark ein und stellte gegenüber verschiedenen Kritikern hinsichtlich gewisser wirtschaftlicher Schwierigkeiten, insbesondere in der Preisgestaltung, fest, daß allein die Tatsache, daß mehr als die Hälfte der bisherigen Arbeitslosen bereits heute in Arbeit und Brot ge-

bracht worden sei, die innere Haltlosigkeit solcher Kritiken beweise.

Reichsminister Funt kam dann auf die Hege und Lüge in der letzten Zeit zu sprechen, die sich gerade gegen das nationalsozialistische Deutschland richten, das in Ruhe und Ordnung lebt und arbeitet, um die Errisung des deutschen Volkes zu sichern und ihm eine besonders glückliche Zukunft zu schaffen.

Es scheint fast, so erklärte er, als ob die Wahrheit in der Welt überflüssig geworden und die Vernunft zum Teufel gegangen ist! Man braucht wirklich eiserne Nerven, um all das Gift, das zur Zeit wieder einmal gegen Deutschland aus den bekannten internationalen Schächeln ausgegiprt wird, noch ruhig ertragen zu können. Wir jedenfalls um alles, um die Welt davon zu überzeugen, daß das deutsche Volk den Frieden will, und wir geben der Welt immer wieder nicht nur Beweise eines Willens, sondern zeigen auch Wege und Möglichkeiten auf, um die Welt zur Ruhe und zur Ordnung zurückzubringen und Kultur und Wohlstand der Menschen zu fördern.

Was die Wirtschaftspolitik anbelangt, so haben wir gerade auf diesem Gebiete bei den Verhandlungen, die wir in den letzten Wochen mit zwei Duzend Ländern führen mußten, unter Beweis gestellt, daß Deutschland jederzeit bereit ist, seine Handelsbeziehungen zum Ausland im gegenseitigen Einvernehmen und zum Nutzen aller Beteiligten zu regeln.

Abschließend betonte Reichsminister Funt, daß die Wirtschaft ebenso vollzäh sein müsse, wie die Politik und die Kultur. Auch der Wirtschaftler müsse mitten im Volke stehen und das Volk müsse über Wesen und Ziele der Wirtschaftspolitik aufgeklärt werden, damit es wisse, wofür es arbeite. Denn das letzte Ziel der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik sei die Wohlfahrt des Volkes und die Freiheit und Kraft der Nation.

Die Einstellung von Arbeitsmädchen

Meldungen zum 1. Oktober 1938 werden noch angenommen.

Bei den Meldestellen des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend laufen täglich Meldungen für den 1. Januar 1939 ein. Die Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes macht deshalb darauf aufmerksam, daß Einstellungen zum 1. Januar nicht mehr erfolgen. Anmeldungen zum 1. Oktober 1938 können noch entgegengenommen werden. Anmeldeformulare sind bei allen Polizeirevierern erhältlich.

Senk-Inquart Führer des Deutschen Alpenvereins

Die 64. Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins, die vom 15. bis 17. Juli in Friedrichshafen stattfand, beauftragte den Deutschen Alpenverein als einzigen Fachverband für Bergsteiger im Deutschen Reich. Die neue Verfassung, die im engsten Einvernehmen mit dem Reichsministerium des Innern und dem Reichsportamt vorbereitet worden war, sieht als wichtigste Neuerung vor, daß der Alpenverein Mitglied des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen ist und als solcher als einziger Fachverband für Bergsteiger im Deutschen Reich und somit allein zuständig und allein verantwort-

lich für Bergsteigen anerkannt ist. Die bisherigen Sektionen werden den Namen Zweigvereine tragen. Der Vereinsführer wird vom Reichsportführer auf regelmäßig 5 Jahre bestellt, und kann von diesem abberufen werden.

Reichsportführer von Tschammer und Osten übernahm den Vorsitz. Er bestellte zum neuen Vereinsführer Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart und führte ihn in sein Amt ein. Er überbrachte die Grüße der Reichsregierung, insbesondere des Reichsministers Dr. Fritsch, dankte der bisherigen Vereinsleitung und machte grundsätzliche Ausführungen über die bisherigen und künftigen Aufgaben des Deutschen Alpenvereins. Der neue Vorsitzende richtete an den Reichsportführer Worte des Dankes für das Vertrauen, das er ihm entgegengebracht habe, sowie an die Bergkameraden für ihre begeisterte Zustimmung. Er gab sodann die neuen Männer der Vereinsleitung bekannt. Gleichberechtigte Stellvertreter des Vereinsführers sind Notar Paul Bauer, München, und Dr. Friedrich Weiß, Stuttgart. Abschließend gedachte Dr. Seyß-Inquart der Kameraden, die zur Zeit am Nanga Parbat kämpfen, und an die ein Telegramm abgeandt wurde.

Glückwunsch des Führers an General Franco

Der Führer und Reichkanzler hat General Franco anlässlich des Jahresfestes der nationalen Erhebung Spaniens drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Förderung des Delisaatenanbaues

Bereitstellung der erforderlichen Mittel auch für das Erntejahr 1939.

Die Reichsregierung wird die erforderlichen Mittel bereitstellen, um auch im Erntejahr 1939 die planmäßige Förderung des deutschen Delisaatenanbaues im bisherigen Maße fortzusetzen. Den Anbauern von Delisaaten werden von den Delismühlen, die hierzu durch die Gewährung einer Ausgleichsvergütung in die Lage versetzt werden, wie bisher angemessene Preise gezahlt werden. Darüber hinaus werden auch im nächsten Jahr die Anbauer von Delisaaten wieder die Möglichkeit haben, die bei der Verarbeitung dieser Saaten anfallenden Delksuchen zurückzukaufen. Auch werden die Anbauer von Lein-, Raps-, Rüben- und Mohntaat, die diese Saaten im Lohnvertrag schlagen lassen, im Erntejahr 1939 die gleichen Vergünstigungen wie im laufenden Jahr erhalten. Damit ist die Preisentwicklung für Delisaaten aus der Ernte 1939 sichergestellt worden.

Alle Omnibusse werden geprüft

Eine Maßnahme zur Hebung der Verkehrssicherheit. In letzter Zeit hat sich eine Anzahl schwerer Unfälle ereignet. Der Reichsverkehrsminister hat deshalb die zuständigen Behörden angewiesen, sämtliche Kraftomnibusse einer außerplanmäßigen gründlichen Nachprüfung auf ihre Verkehrssicherheit zu unterziehen. Zunächst werden diejenigen Omnibusse untersucht werden, mit denen Gesellschaftsreisen, Vereinsfahrten und ähnliche Veranstaltungen (Gelegenheitsverkehr) durchgeführt werden. Ueber das Ergebnis der Untersuchung wird die Öffentlichkeit zu gegebener Zeit unterrichtet werden.